Thorner Zeitung.

Thorunensis Civitas

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 238 Freitag, den 9. Oktober **1896.**

Das Zarenpaar in Paris.

Die Pariser Zarenfeste verlaufen ungestört. Der Empfang in der Seinestadt soll auf das Kaiserpaar einen tiefen Eindruck gemacht haben. Besonders die Kaiserin äußerte sich enthusiastisch und voll Entzücken. Der Kaiser bemerkte gegenüber dem Präsidenten Faure und den ihm vorgestellten politischen Persönlichkeiten, er werde niemals diesen Tag vergessen.

Bei der Galatafel im Elyseepalaste am Dienstag Abend hielt Präsident Faure eine Ansprache, in der er sagte: Der Empfang, der den Eintritt Eurer Majestät in Paris begrüßte, bewies Eurer Majestät die Aufrichtigkeit der Gefühle, welche auszudrücken ich mich verpflichtet fühle. Die Gegenwart Eurer Majestät unter uns besiegelte unter den Zurufen eines ganzen Volkes die Bande, welche zwei Länder in zusammenstimmender Thätigkeit und in gegenseitigem Vertrauen zu ihrer Bestimmung verbinden. Die Union eines mächtigen Kaiserreichs und der arbeitsamen Republik konnte schon einen wohlthätigen Einfluß auf den Weltfrieden üben. Befestigt durch eine erprobte Treue wird diese Union fortfahren, überallhin ihren glücklichen Einfluß geltend zu machen. Indem ich die Gefühle der ganzen Nation ausdrücke, erneuere ich Eurer Majestät die Wünsche, welche wir für Eurer Majestät Herrschaft, für das Glück der Kaiserin und für das Gedeihen des gewaltigen russischen Reiches bilden.

Der Zar erwiderte: Ich bin tief gerührt von der Aufnahme, die der Kaiserin und mir in Paris, der Quelle so vieler Genies, so vielen Geschmacks und so vieler Erleuchtung, bereitet worden ist. Treu unvergeßlichen Ueberlieferungen (Also auch in Paris „Traditionen!“ D. Red.) bin ich nach Frankreich gekommen, um in Ihnen, Herr Präsident, das Oberhaupt einer Nation zu begrüßen, mit der uns so werthvolle Bande verbinden. Diese Freundschaft kann, wie Sie selbst sagten, durch ihre Beständigkeit nur den glücklichsten Einfluß ausüben. Ich bitte Sie, Herr Präsident, diese Gefühle ganz Frankreich gegenüber ausdrücken zu wollen. Indem ich für die Wünsche, die Sie mir und der Kaiserin ausgesprochen haben, danke, trinke ich auf das Wohl Frankreichs und erhebe mein Glas zu Ehren des Präsidenten der französischen Republik.

Nach dem Bankett fand Festvorstellung in der Oper statt. Beim Eintritt des Kaiserpaares ging der Vorhang auf, das ganze Theaterpersonal erschien auf der Bühne in russischer Tracht und sang die Zarenhymne, die stehend vom Kaiserpaar angehört wurde. Im Zwischenakt trat der Zar auf den Balkon hinaus und sah minutenlang auf das Menschenmeer auf dem Platze hinunter, aus dem ihm betäubender Jubel entgegenbrauste. Der Zar verließ wegen großer Müdigkeit die Vorstellung vor dem Schlusse.

Am Mittwoch Vormittag besichtigten das Zarenpaar und Präsident Faure die wichtigsten Baudenkmäler, so die Notre Dame-Kirche, den Justizpalast, das Pantheon. Um 2 Uhr Nachmittags fand die feierliche Grundsteinlegung der Weltausstellungsbrücke Alexander III. statt. Der Zarin wurde bei der Brückenzeremonie ein prachtvolles Bouket voll seltener Blumen in silberziselirter Vase überreicht. Vierzig weißgekleidete Mädchen überbrachten den Strauß vom jenseitigen Ufer in reich dekorirter Barke, welche unter Musik herübergerudert wurde. Abends war große Soiree im Theatre Francais.

Folgende neueste Meldungen mögen hier noch eine Stelle finden:

Paris, 7. Oktober. Der Kaiser von Rußland empfing gestern Nachmittag um 5 Uhr den Minister des Auswärtigen Hanotaux in besonderer Audienz, welche, wie die „Agence Havas“ meldet, bis nach 6 Uhr dauerte. Hanotaux hatte gestern auch mit dem Leiter des russischen Ministeriums des Auswärtigen Staatssekretär Schischkin eine längere Unterredung im Auswärtigen Amt.

Paris, 7. Oktober. Der Kaiser von Rußland, welcher im Pantheon am Grabe Carnots ein herrliches Blumenarrangement hatte niederlegen lassen, richtete an die beiden Söhne Carnot's die wohlwollendsten, wärmsten und herzlichsten Worte. In der Kirche Sainte Chapelle wurde den Majestäten die berühmte altslavonische Evangelienhandschrift aus der Bibliothek zu Reims gezeigt, auf welche nach der Ueberlieferung die früheren Könige von Frankreich den Eid leisteten.

Paris, 7. Oktober. Unter den Theilnehmern an dem Frühstück in der russischen Botschaft befanden sich der Herzog von Aumale, die Prinzessin Mathilde, der Herzog und die Herzogin von Chartes, die Herzogin von Larochefoucauld und die Herzogin von Uzès, ferner der Minister des Aeußeren Hanotaux, General Boisdeffre, Admiral Gervais, der Herzog und die Herzogin von Magenta.

Eine kleine Episode wird in Folgendem mitgetheilt: Der Zar weilte am Dienstag Nachmittag reichlich eine halbe Stunde unter den Volksvertretern und wurde ganz vertraulich. Sein Eindruck läßt sich daraus errathen, daß er plötzlich den Beschluß faßte, den Vorsitzenden beider Kammern einen Besuch zu machen. Das war so völlig unvorhergesehen, daß der Zar Beide nicht antraf. Sie machten nämlich gerade der Kaiserin auf der russischen Botschaft ihre Aufwartung. Der Zar ließ also durch General de Boisdeffre seine Karte abgeben. Da diese Abweichung von der Tagesordnung plötzlich erfolgte, war keine Truppengeleitschaft vorhanden; nur Boisdeffre befand sich beim Zaren, und es geschah, daß er drei Minuten allein im Wagen saß, als B. ihn verließ, um ins Haus zu treten. Die Menge umdrängte den Wagen ganz unmittelbar und jubelte ihm ihre Begeisterung gerade ins Gesicht. Der Zar äußerte, er wünsche immer so durch Paris zu fahren. Die Behörden aber bekamen einen großen Schrecken, als sie diesen „Zwischenfall“ erfuhren und sie werden dafür sorgen, daß der Zar seine Geleitsreiter nie wieder unterwegs verliere.

Viel Aufsehen erregt natürlich der oben wiedergegebene Trinkspruch des Zaren. Der „Figaro“ sagt bei Besprechung der am Dienstag ausgetauschten Trinksprüche: „Die Verträge, welche diese entscheidenden Worte beweisen, sind also nunmehr ausgetauscht und werden sich billiger Weise ergänzen durch die prächtige Truppenschau in Chalons. Aber diese Worte genügen für heute und sie beweisen, daß Frankreich und Europa auf den Frieden zählen können. Das „Journal“ erklärt, der Trinkspruch des Zaren im Elysée werde selbst den unruhigsten Gemüthern ihre Sicherheit wiedergeben. „Lanterne“ schreibt: „Die Sprache des Zaren ist von einer Art, welche das lebhafteste Vertrauen für die Zukunft erweckt.“ Der „Matin“ sagt, Frankreich ist keineswegs angriffslustig, beklagt aber immer noch im Stillen die Verluste des Jahres 1870. Aber es ist stark genug, von der Zukunft eine Vergeltung kraft des Bündnisses mit Rußland zu erwarten.(!!!) Der Zar diktirt der Welt seinen Willen (!) Also sind auch wir zu dem Glauben berechtigt, daß unsere begründeten (?!) Ansprüche fernerhin vor den Augen unserer Nachbarn nicht mehr für kriegerische und anmaßende gelten.“ (Die „Matin“-Leute scheinen verrückt geworden zu sein! D. Red.) Der „Siecle“ hebt hervor, daß beide Trinksprüche die Worte enthalten: „Die Bande, welche uns vereinen.“ Dieser Austausch einer gewiß vorher studirten Wendung sei ein Beweis, daß zwischen den beiden Regierungen mehr bestehe als eine natürliche Sympathie, und mehr als ein unbestimmtes Einvernehmen.“ — Allgemein erblicken die Blätter in den Trinksprüchen den Beweis dafür, daß in der That ein unbedingtes Einvernehmen zwischen den beiden Regierungen bestehe. In unterrichteten Kreisen ist man auch der Meinung, daß diese Feste sicher dazu beitragen werden, die Union Frankreichs und Rußlands in dauerhafter Weise zu kitten.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Oktober.

Der Kaiser hat dem Hamburger Senat anläßlich der Feier der 25jährigen Wiederkehr des Friedensschlusses das nach seinem Entwurf hergestellte neue Kunstblatt überreichen lassen.

An dem Kronrath, welcher am Mittwoch unter Vorsitz des Kaisers in Hubertusstock abgehalten wurde, nahm außer den activen Ministern auch der Staatssecretair des Reichsschatzamts Graf Posadowsky theil. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge sollte in dem Kronrath das Programm für die parlamentarische Session festgestellt werden. Aus der Antheilnahme des Grafen Posadowsky an den Berathungen schließt man wohl nicht ohne Grund, daß die Konvertirungsfrage Gegenstand der Besprechungen in Hubertusstock gewesen ist.

Wie uns gestern noch ein in später Abendstunde eingegangenes Telegramm aus Berlin meldete, wird „sicherem Vernehmen nach“ (d. h. in diesem Falle „ganz bestimmt“) den parlamentarischen Körperschaften in der bevorstehenden Session wegen Konvertirung der 4%igen Reichs- und preußischen Staats-Anleihen in 3½%ige eine Vorlage gemacht werden.

Beim Kaiserpaar fand Mittwoch in Hubertusstock im Anschluß an die Sitzung des Kronraths eine Tafel statt, zu der außer der nächsten Umgebung der Majestäten die Theilnehmer an der Sitzung geladen waren.

Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland werden am Sonnabend, den 10. d. M. Vormittags 9 Uhr auf dem Ludwigs-Bahnhofe in Darmstadt eintreffen und nach Ueberführung des kaiserlichen Zuges auf den Main-Neckarbahnhof dort offiziell empfangen werden. Abends werden die Vereine den hohen Gästen vor dem alten Schloß eine Serenade darbringen.

Die „Münch. Allg. Ztg.“ will erfahren haben, daß der Preußische Landtag in der zweiten Hälfte des November wieder zusammentreten wird, und daß die Absicht bestehe, die Generalberathung der wichtigeren Gesetzentwürfe vor Weihnachten erledigen zu lassen, damit die Etatsberathung nach Neujahr nicht gestört werde. Die Aufbesserung der Beamtenbesoldung erfordere 27 Millionen; eine Konversion sei zur Aufbringung dieser Summe

---

Mit dem Brandmal.

Roman von **Marc Roberts.**

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

Dafür erhellt sich das frische Antlitz des Schülers um so mehr.

„Siehe da — unser kleiner Student!“ ruft Herr von Heimen, angenehm berührt durch die Gegenwart des Knaben, den er während seines früheren Aufenthaltes sehr lieb gewann.

Robert streckte ihm sogleich beide Hände entgegen, die der Rath drückte.

Nach einigen raschen Fragen und ebensolchen Antworten wendet sich Herr von Heimen an den stumm daneben stehenden Alten.

„Lieber Winkelmann, haben Sie die Güte, Frau Berger meine Anwesenheit zu melden. Ich ließe um ein Weilchen Gehör bitten.“

„Herr Rath -- es wird nicht gehen,“ stottert Winkelmann. „Frau Berger ist sehr angegriffen.“

„Ja, Mama sieht sehr blaß aus, Herr Kommerzienrath!“ fügt Robert bei, ohne eine Ahnung von dem Vorgefallenen zu haben.

Herr von Heimen hat sich jedoch vorgenommen, nicht von hier zu weichen, ohne etwas zu Gunsten seines Sohnes erreicht zu haben. Und er hofft, noch Alles zu erreichen.

Frau Anna's leidender Zustand, ihre Erregtheit, sie müssen schwinden unter seinen beruhigenden, überzeugenden Worten.

„Machen Sie den Versuch, Winkelmann,“ erwidert heute der Vater, wie gestern der Sohn, „Bitten Sie Frau Berger recht sehr in meinem Namen um ein Weilchen Gehör für mich.“

Während Winkelmann widerstrebend hinein geht, spricht der Rath mit dem aufgeweckten Jungen.

„Ich denke mir, Mama hat einen schweren Kummer erlitten,“ meint er mitleidsvoll. „Wenn ich mir nur denken könnte, was es ist. Und gerade seit meiner Ankunft, als ob mein Brief diese Traurigkeit erweckte!“

„Wo Du auch hindenkst, mein Junge!“ versetzt der Rath. „Wie könnte Deine Ankunft Kummer hier erwecken? Der Sonnenschein kommt ja eher mit Dir in das Haus. Gräme Dich nicht allzusehr; ich hoffe, die Mama und auch die Schwester Renate wieder gesund zu machen. Dazu müßte ich sie freilich sprechen können.“

„Ich bin früher angekommen, als ich schrieb — aus besonderer Vergünstigung meiner Lehrer. Renate war völlig überrascht weil ihr Mama meinen Brief gar nicht einmal zeigte. Ich sollte nämlich ein unerwartetes Weihnachtsgeschenk werden. Diese Freude habe ich nun freilich verdorben, aber ich glaube auch kaum, daß Renate gelacht hätte. Sie lacht überhaupt nicht mehr!“ setzt er trübselig hinzu.

„Tröste Dich nur, mein Junge, das wird auch noch einmal anders werden.“

Winkelmann kommt heraus, mit fest zusammengepreßten Lippen und etwas unsicherem Blick.

„Frau Berger läßt sehr bedauern, Herr Kommerzienrath, allein ihr leidender Zustand —“

„So —!“ unterbricht ihn Herr von Heimen, über den dunklen Bart streifend. „Dann hilft es nichts! Ich komme später noch einmal vor.“

„Wie?“ fragt Winkelmann. Ein solches Benehmen ist ihm neu.

„Ich werde heute Abend noch einmal vorsprechen. Und Du, mein Junge,“ wendet er sich an Robert, „sei Du mein Anwalt bei der Mama, daß sie mich dann empfängt. Uebrigens,“ meinte er mit leichtem, sogar humoristischem Ton, „stelle ich mich so lange ein, bis man mir Erhörung schenkt. Sage dies der Mama, mein Junge, und bitte sie nochmals recht sehr um die Gewährung meiner Bitte. Bis heute Abend also!“

Robert begleitete ihn bis zum Gitter.

„Ich denke, Mama wird Sie heute Abend doch empfangen, Herr Kommerzienrath. Mir kann sie ja nichts abschlagen.“

„Recht so! Und zum Lohn dafür, mache ich Mama und Fräulein Renate wieder gesund. Ich lasse grüßen bis dahin.“

Der Rath ist mit dem Erfolg seiner Mission nicht unzufrieden, hat er doch die Gewißheit jetzt in sich, daß ihn Frau Anna sicher empfangen wird, wenn ihr Junge bittet, wenn sie einsehen muß, daß es umsonst ist, sich einmal, ja, wiederholt verleugnen zu lassen.

Er darf keine Rücksicht nehmen auf den erregten Zustand der Damen; je schneller er mit ihnen spricht, desto rascher wird ihnen die Aufregung schwinden.

Und als bereits die Schatten der Nacht herunter sinken, macht er sich abermals auf den Weg.

Ein kühler Wind bläst von der Bergruine herüber, die wieder im fahlen Mondlicht ruht, mit ihren Zeichen einer sturmvollen, vergangenen Zeit.

Den ganzen Nachmittag hindurch hat Robert die Mama bearbeitet, den guten Rath zu empfangen, und endlich gab sie nach. Sie sah wohl ein, daß sich dieser Mann nicht abweisen ließ, wie sie geglaubt, daß er darauf bestand, zu erfahren, weshalb er sich so entgegenkommend, so hochherzig gezeigt.

Nicht einmal beleidigt that dieser Mann, und er hatte doch alle Ursache dazu.

Mag er nun kommen und ein kurzes Wort hören, weshalb Renate nicht in seine Familie treten kann. Dann wird er gehen, das Gehörte wohl für sich behalten, wenn sie ihn darum bittet, und nie mehr kommen. Der Knabe ahnt es freilich nicht, da er lachend davon läuft, um Winkelmann zu sagen, die Mama empfange nun doch Herrn von Heimem. Wie schmerzlich ihr dieser Entschluß geworden ist, die eigenen Wunden sich selbst wieder aufreißen zu müssen!

(Fortsetzung folgt.)

unumgänglich, dieselbe soll jedoch so schonend als möglich bewerkstelligt werden.

Gegen die Forderung der dritten ordentlichen Generalsynode um Aufnahme des Religionsunterrichts an den gewerblichen Fortbildungsschulen in den Lehrplan der Anstalten hat das preußische Ministerium mit Rücksicht auf den konfessionslosen Charakter dieser Schulen sich ablehnend verhalten. Dagegen hat der Handelsminister gestattet, daß die Schüler, die nach dem Unterricht freiwillig in der Schule zurückbleiben, von dem Geistlichen ihrer Konfession unterwiesen werden können, und daß, wo solche Einrichtung einmal getroffen ist, die Lehrer die Schüler bis zum Kommen des Geistlichen zusammenhalten sollen. Das Konsistorium legt in einem Erlaß den Geistlichen dringend ans Herz, sich dieser Sache anzunehmen.

Von verschiedenen Seiten verbreitete Nachrichten über eine beabsichtigte Neuorganisation der Spandauer Gewehrfabriken werden vom „Reichsanzeiger“ als unbegründet bezeichnet. In Wirklichkeit findet vom 1. Oktober 1896 ab nur ein Versuch zu dem Zweck statt, in den Einrichtungen der Fabrik die erwünschte Gleichmäßigkeit mit denen der artilleristischen Institute herbeizuführen.

Die Regierung soll, einem Halberstädter Blatte zu Folge, den Behörden mit dem Vermerk „Vertraulich“ ein Schreiben haben zugehen lassen, worin unter Hinweis auf eine Ministerialverfügung aufgefordert wird, über die politische Stellung der königlichen Beamten und Lehrer alle drei Jahre Bericht zu erstatten.

Die Marineverwaltung beabsichtigt, wie jetzt gegenüber anders lautenden Mittheilungen geschrieben wird, bis zum nächsten Frühjahr kein Ersatzschiff für den untergegangenen „Iltis“ nach den ostasiatischen Gewässern zu entsenden, so daß dort während des Winters der „Cormoran“ das einzige stationäre deutsche Schiff sein wird; auch die amerikanischen Stationen bleiben im Winter unbesetzt.

In allen Städten Deutschlands sollen am 2. November Versammlungen von Confektionsarbeitern zur Besprechung der „Forderungen der Schneider an die Gesetzgebung“ abgehalten werden.

Ausland.

Italien. Der Kronprinz von Italien ist am Dienstag in der montenegrinischen Hauptstadt Cetinje eingetroffen. Es fand großartiger Empfang statt. Die ganze Armee war ausgerückt, alles Volk trug Nationalgala. Auf der Freitreppe des Fürstenpalais erfolgte die Begrüßung des Prinzen Viktor Emanuel durch den Fürsten und die Prinzen Mirko und Peter, im Vestibul durch die Fürstin und die Prinzessinnen Helene, Xenia, Anna und Wera, die der Prinz alle küßte. Der Volksjubel ist außerordentlich.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz**, 7. Oktober. Auf dem Bahnhof Gottersfeld wurde gestern Abend der Gutsbesitzer Herbst aus Malankowo, vermuthlich beim Aussteigen, von dem Graudenzer Zuge überfahren. Der Tod des Verunglückten trat nach einer Viertelstunde ein.

— **Flatow**, 6. Oktober. Ueber den am 3. d. Mts. im Wonzower Walde durch Wilddiebe begangenen Mord erfahren wir noch folgendes: Am genannten Tage gegen 4 Uhr Morgens machte der 27 Jahre alte Sommerfeld einen Forstgang in den nach dem Dorfe Schwente zu belegenen Theil des Wonzower Waldes. Hier traf er mit einem oder mehreren Wilddieben zusammen. Vermuthlich hat Sommerfeld auf diese angelegt, aber, bevor er zum Schusse kam, auf ungefähr 20 Schritte die erste Schrotladung erhalten, die ihm die Finger zerschmetterte und ihn zu Boden warf. Als der Getroffene sich aufrichten wollte, war der Wilddieb ganz nahe an ihn herangekommen und hat nun auf Sommerfeld den 2. mit Rehposten geladenen Lauf abgefeuert. Dieser Schuß zerriß den Rockärmel, durchbohrte die übereinander geknöpften Ueberschläge des Rockes und drang tief in die Brust hinein. Da der Ermordete am Sonnabend Abend noch nicht heimgekehrt war, so wurde das Revier durchsucht und man fand den Unglücklichen im genannten Theile der Forst liegen; seine geladene Flinte lag neben ihm. Die Leiche wurde nach Wonzow gebracht. Oberförster Bringmann, von dem Vorfall benachrichtigt, begab sich an den Thatort und machte dem hiesigen Gerichte die Anzeige. Dieses sandte gestern eine Kommission, welche den Thatbestand aufnahm und die Sektion der Leiche vollziehen ließ. Als Vertreter der Staatsanwaltschaft wohnte der Assessor Michaelis der Verhandlung bei. Der Rock und das blutige Hemd des Ermordeten, sowie ein beschlagnahmtes Gewehr und die Munition eines der That Verdächtigen aus Wonzow wurden der Staatsanwaltschaft in Konitz zugesandt. Oberförster Bringmann setzt demjenigen, der den Mörder ermittelt, eine Belohnung von 300 Mk. aus.

— **Marienwerder**, 7. Oktober. Der neuernannte Inspekteur der Infanterie-Schulen, Generalmajor von Hartmann, ist zur Inspizirung der Unteroffizierschule hier eingetroffen. — An den Rennen, welche am 10. und 11. d. Mts. in Danzig stattfinden, wird sich das hiesige Königl. Landgestüt mit folgenden Pferden betheiligen: 1. Isolani II, braun, v. Discant; 2. Trotzkopf, Rappe, v. Fürstenberg; 3. Parforce, Rappe, v. Halbgold; 4. Protest, Rappe, v. Hirtenknabe; 5. Yellow, Fuchs, v. Piper; 6. Janitschar, Fuchs, v. Piper; 7. Frohsinn, dunkelbraun, v. Kanzler; 8. Insulaner, Rappe, v. Inselkönig; 9. Agitator, braun, v. Regent. Von den vorgenannten Hengsten werden im ersten Hengst-Prüfungs-Rennen: Isolani II, Trotzkopf, Parforce und Protest, im zweiten Hengst-Prüfungs-Rennen Yellow, Janitschar, Frohsinn, Insulaner und Agitator laufen. Am zweiten Tage, also Sonntag Nachmittag, findet das dritte Hengst-Prüfungs-Rennen statt, an dem sämmtliche Sieger des ersten Tages theilnehmen. Die hiesigen Pferde werden mittelst Eisenbahn nach Danzig befördert werden. Von besonderem Interesse für die Landwirthschaft wird es sein, daß in diesem Jahre zum erstenmal zwei in der Provinz Westpreußen gezogene Hengste, Yellow und Janitschar, mit in Konkurenz treten.

— **Elbing**, 7. Oktober. Der Aufsichtsrath der Aktien-Gesellschaft Adolph H. Neufeld, Metallwaarenfabrik und Emaillirwerk in Elbing, constatirte in einer gestern stattgehabten Aufsichtsrathssitzung, daß die Schäden, welche die Gesellschaft durch das Brandunglück erlitten nach erfolgtem Wiederaufbau der mit den modernsten Einrichtungen ausgestatteten Fabrik beseitigt erscheinen. Die Gesellschaft ist reichlich und auf lange Zeit hinaus mit Aufträgen versehen; es werden seit langer Zeit wieder ca. 600 Arbeiter beschäftigt und es sind augenblicklich drei weitere Muffel-Oefen im Bau begriffen, so daß die Gesellschaft demnächst mit zehn Emaillir-Oefen arbeiten wird.

— **Danzig**, 7. Oktober. Aus Anlaß des 70jährigen Geburtstages des Geheimen Kommerzienraths Damme, der eigentliche Festtag ist bereits vorüber, wurde heute Vormittag vom Vorsteheramt der Kaufmannschaft im Sitzungssaale des Vorsteheramts eine Photographie des Jubilars für den Saal gestiftet. Im Namen der städtischen Körperschaften gratulirten Bürgermeister Trampe und Stadtrath Ehlers.

— **Königsberg**, 7. Okt. Den in den Königsberger Blättern befindlichen, ausführlichen Berichten über die General-Versammlung der Börsenhallen-Gesellschaft am Montag Abend, welche mit einer Majorität von neun Zehnteln der abgegebenen Stimmen ihr Urtheil über den bekannten Conflict abgab und der Direction ein Vertrauensvotum ertheilte, entnehmen wir noch folgende Mittheilungen resp. Meinungsäußerungen aus der Darlegung des Referenten, Justizrath Lange: Hervorzuheben sei, daß in dem kriegsgerichtlichen Verfahren gegen Herrn Umpfenbach die beantragte zeugeneidliche Vernehmung der Herren Alexander und Collos unterblieb und der Hr. Landeshauptmann seiner Beurtheilung des Falles im Wesentlichen die Zeugenaussagen des Herrn Referendar Frank zu Grunde legte. Redner geht sodann zu dem Vorfall mit dem Regierungs-Assessor v. Volkmann über. Daß er an Herrn Alexander eine Duellforderung zu übermitteln übernommen habe, lasse sich aus den Anschauungen seiner Kreise erklären und sei ihm wegen solchen Freundschaftsdienstes kein Vorwurf zu machen. Dagegen enthalte die Art und Weise der Begegnung zwischen Herrn v. Volkmann und Alexander, insbesondere der Brief des ersteren, eine Beleidigung des Herrn Alexander, die ihn in seiner Eigenschaft als Mitglied der Börsenhallen-Direktion getroffen. Die letztere habe daraufhin unter Zuziehung hochangesehener Mitglieder der Gesellschaft nach eingehender Erwägung der Sache einstimmig den Beschluß gefaßt, die dem Herrn Regierungsassessor v. Volkmann von Seiten der Direction für den Besuch des Börsengartens gewährte Einladung zurückzuziehen. Daß die Herren Regierungsbeamten dann die Einladungskarten zurückschickten, nehme Redner persönlich gerade nicht übel; bedenklich erscheine es nur, daß dieser Maßnahme gewissermaßen ein behördlicher Charakter gegeben worden, denn es sei nicht ausgeschlossen, daß es dazu einer Anregung von oberer Stelle bedurft habe. Die gesammten Vorgänge hält Redner für rein gesellschaftlicher Art und glaubt, daß sich im Laufe der Zeit vielleicht die Ansichten ändern würden, zumal die Wahlperiode der gegenwärtigen Börsenhallendirection ihrem Ende entgegengehe. Zu der Stellungnahme des Herrn kommandirenden Generals in der vorliegenden Sache übergehend, bemerkt Redner, daß ihm hierbei die von jeder Erregung freie Darstellung am schwersten werde. Er schildert seine Verhandlung mit dem Herrn Stadtkommandanten und betont, daß seitens des Herrn kommandirenden Generals der Direktion eine ganz unerhörte Demüthigung zugemuthet worden sei. Die Direktion sollte gewissermaßen dafür Abbitte leisten, daß sie dem Verlangen des Herrn Regierungs-Präsidenten nicht unweigerlich gefolgt sei, sollte erklären, daß sie das Verhalten des Herren Alexander nicht billige und dergleichen mehr. Redner begründet die diesen Zumuthungen gegenüber ablehnende Haltung der Direktion, für welche die letztere die volle Verantwortung zu übernehmen bereit sei.

— **Inowrazlaw**, 6 Oktober. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde zuerst die Wahl von Ortswählern zur Vornahme der Wahl eines Abgeordneten für den Provinziallandtag vorgenommen. Die Wahl gilt für die Zeit von 1897 bis 1902. Da im Orte 849 Feuerstellen vorhanden sind, müssen 5 Wahlmänner gewählt werden. Es wurden (durch Stimmzettel) gewählt die Herren Julius Levy, Volkmann, Felsch, Latte und Beyer. Dann wurden 3 Zimmer zur Unterbringung der Mittelschule von Herrn Bochinski für die Jahresmiethe von 600 Mark bis 1900 gemiethet. Bei dieser Gelegenheit erörtert der erste Bürgermeister Hesse, daß in den hiesigen Simultanschulen 2383 Kinder untergebracht sind; der Klassenmangel ist so groß, daß in Klassen, wo kaum 60 Kinder Platz haben, 99 sitzen müssen. Sobald die Anleihe bewilligt ist, soll sofort mit dem Bau einer Schule begonnen werden. Ferner werden die Klassenzimmer für die Mittelschule nicht ausreichen, deshalb soll bald zum Bau einer Mittelschule geschritten werden. — Für das Steuerbureau wurde die Anstellung eines Kanzleigehülfen mit einem Jahresgehalt von 720 Mark bewilligt.

Lokales.

Thorn, 8. Oktober 1896.

* [Personalien.] Dem Landgerichtsrath Thun zu Danzig ist der Rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Seminar-Oberlehrer a. D. Wölke zu Berent der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden. — Der soeben in Danzig zum evangelischen Pfarramt ordinirte Predigtamtskandidat Thimm ist zum Hilfsprediger in Culm ernannt. — Der Maurermeister Konrad Schwartz in Thorn ist an Stelle des verstorbenen Maurermeisters Georg Soppart zum stellvertretenden Vertrauensmann für den Kreis Thorn und zum Beauftragten der Nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft bestellt worden.

= [Stadtverordneten-Sitzung] vom Mittwoch, den 7. Oktober, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind 23 Stadtverordnete sowie am Magistratstische Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Stadtrath Löschmann und Oberförster Bähr. Den Vorsitz führt Stadtv.-Vorsteher Prof. Boethke. — Auf der Tagesordnung steht u. A. auch die Einführung des Königlichen Regierungsbaumeisters Herrn Schultze als Stadtbaurath der Stadt Thorn. Hierzu nimmt Oberbürgermeister Kohli das Wort und führt aus: Herr Regierungsbaumeister Schultze sei zwar als Stadtbaurath von Thorn bestätigt worden, es werde aber noch der förmliche Nachweis erfordert, daß er aus seinem bisherigen Dienstverhältniß entlassen sei. Das sei nun bis zur heutigen Sitzung nicht möglich gewesen; Herr Regierungsbaumeister Schultze habe mitgetheilt, er habe noch verschiedene Pflichten aus seinem bisherigen Dienstverhältniß zu erledigen, sei aber im Uebrigen zur Uebernahme der Dienstgeschäfte als Stadtbaurath bereit. Der Oberbürgermeister bemerkt ausdrücklich, es handle sich nur um eine kurze Verzögerung, an der Thatsache, daß Herr Schultze zum Stadtbaurath gewählt sei und diese Wahl angenommen habe, werde nichts geändert; nur die Einführung könne heute noch nicht stattfinden. Dieselbe wird demgemäß von der Tagesordnung abgesetzt. — Alsdann macht Oberbürgermeister Kohli einige Mittheilungen über die bisher erfolgten Vorarbeiten, betreffend das Ausscheiden der Stadt Thorn aus dem Kreise Thorn; die Sache wird nun zunächst im Magistrat weiter erwogen werden und später dann auch die Stadtv.-Versammlung beschäftigen. — Für den Verwaltungsausschuß berichtet sodann Stadtv. Kriwes: Der Uebertragung des Miethsverhältnisses bezüglich des Rathhausgewölbes Nr. 8 von der Händlerin Zemke auf die Frau Lackner aus Kl. Mocker, und zwar bis zum Ablauf des Miethsvertrages am 1. April 1897, wird zugestimmt. — Von dem laut Beschluß der Stadtv.-Versammlung vom 24. Juni d. J. mit der „Allianz“ abgeschlossenen Haftpflichtversicherungsvertrage wird Kenntniß genommen. Der nächste Punkt betrifft die Verpachtung der ca. 2 ha großen, am Winterhafen unterhalb der Fischerei-Vorstadt belegenen Wiesenparzelle auf 5 Jahre. Der jetzige Pächter, Herr Albert Reßkowski, welcher eine Jahrespacht von 45 Mk. zu zahlen hat, wünscht von dem abgeschlossenen Vertrage zurückzutreten. An seiner Stelle will Herr Pferdebahn-Inspektor Busch den Pachtvertrag auf 5 Jahre eingehen, und zwar gegen eine alljährlich zum 1. Oktober im Voraus zu bezahlende Pachtsumme von 75 Mark. Die Versammlung ist damit einverstanden. — Eine längere Debatte entspinnt sich dann bei der nächsten Vorlage, betr. die Vergrößerung des Saales und der Damengarderobe im Ziegelei-Gasthaus, sowie Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel. Der Pächter, Herr Tägtmeyer, ist um die Vergrößerung des Saales, die nach der Südseite hin erfolgen soll, eingekommen, weil der Saal in seiner jetzigen Gestalt für die Abhaltung von Wintervergnügungen nicht ausreiche; er sei aber auf diese ganz wesentlich angewiesen, wenn er bei der hohen Pacht (3.600 Mk.) bestehen wolle. Die Baukosten, welche er auf 2.000 Mk. annahm, ist er zu verzinsen bereit. Der Magistrat befürwortet die beantragte Vergrößerung; der beigefügte Kostenanschlag schließt mit 3.600 Mk. ab. Von einer Verzinsung des Baukapitals durch den Pächter glaubt der Magistrat absehen zu sollen. Die vereinigten Ausschüsse haben dem Magistratsantrage zugestimmt, jedoch mit der Bedingung, daß die Bausumme vom Pächter mit 4 Proz. verzinst wird. Stadtv. Schlee ist gegen den Bau; er wundert sich, daß der Pächter auf Wintervergnügungen angewiesen sein solle, er habe bisher immer geglaubt, die Ziegelei sei in erster Linie ein Sommerlokal, und dafür seien die Räume groß genug. Man würde nur unnöthig Geld wegwerfen. — Stadtv. Dietrich: Allerdings sei die Ziegelei ursprünglich in erster Linie Sommerlokal, sie werde aber auch im Winter stark besucht und die Räumlichkeiten erwiesen sich in sehr vielen Fällen als zu klein. Er sehe auch garnicht ein, warum man dem Pächter nicht die Möglichkeit schaffen wolle, auch im Winter ein Geschäft zu machen. Der Vortheil des Pächters komme mittelbar doch auch der Stadt zu gute. — Oberbürgermeister Kohli bittet die Magistratsvorlage mit dem Verzinsungsantrage des Ausschusses anzunehmen; die Verzinsung sei jedenfalls kein Hinderniß für das Zustandekommen des Baues. — Stadtv. Wolff kann sich nicht der Ansicht des Stadtv. Schlee anschließen, daß wir mit dem Vergrößerungsbau nur Geld wegwerfen; der Saal hätte gleich größer gebaut werden müssen, und es handle sich jetzt nur darum, diese Unterlassungssünde gutzumachen. Der jetzige Wirth sei sehr tüchtig und rührig, er wolle das ganze Jahr hindurch ein Geschäft machen, was ihm doch niemand verübeln könne. — Stadtv. Dietrich: Herr Rechtsanwalt Schlee spreche von Geldwegwerfen; er (Redner) fasse das als ein Mißtrauensvotum gegen die vereinigten Ausschüsse auf, welche die Nothwendigkeit der Vergrößerung anerkannt hätten. Hiergegen verwahrt sich Stadtv. Schlee: Die natürliche Konsequenz der Behauptung des Stadtv. Dietrich wäre denn doch die, daß die Stadtv.-Versammlung überhaupt nichts mehr zu sagen habe. Es müsse doch Jeder das unbestrittene Recht haben, frei seine persönliche Meinung zu sagen wenn er glaube, damit der Sache zu dienen. Stadtv. Dietrich: Dieses Recht erkenne auch er voll an; ein Mißtrauen erblicke er aber darin, wenn der Stadtv. Schlee von Geldwegwerfen spreche. — Hierauf wird der Magistratsantrag mit dem Zusatzantrag des Ausschusses (4prozentige Verzinsung) mit 14 von 23 Stimmen angenommen, ebenso auch einige nebensächliche, vom Ausschuß gestellte Bedingungen, wonach u. A. das Ausheizen des Saalanbaues Sache des Wirthes sein und die Malerarbeiten mit Rücksicht auf die vorgeschriebene Jahreszeit in diesem Jahr noch unterbleiben sollen. — Mit der Verlängerung des Miethsvertrages mit der Handlung L. Dammann u. Kordes über das Rathhausgewölbe Nr. 16 auf 6 Jahre, und zwar vom 1. April 1897 bis dahin 1903 bei einem jährlichen Miethsbetrage von 450 Mark, ist die Versammlung einverstanden. — Kenntniß genommen wird von dem Betriebsbericht der Gasanstalt für den Monat Juli 1896; der Gasverlust betrug 11 Prozent, eine hohe Ziffer, die damit motivirt wird, daß sich der Erdboden in Folge der Kanalisation noch immer senkt und Beschädigungen der Röhren verursacht. Ein hierbei ausgesprochener Wunsch, es möge ein besseres Berathungszimmer für die Gasanstalts-Deputation geschaffen werden, wird als berechtigt anerkannt. — Alsdann kommen die Sachen des Finanzausschusses zur Verhandlung, über welche Stadtv. Dietrich referirt: Der Rechnung der Forst-Kasse pro 1. Oktober 1894/95 wird, unter Genehmigung der Etatsüberschreitungen, die Entlastung ertheilt. Die Summe der Einnahmen betrug 90.767 Mk, die der Ausgaben 81.620 Mk. An die Kämmereikasse wurde der etatsmäßige Ueberschuß mit 31.750 Mk. abgeführt. Der ultimo September vorhandene Bestand betrug 9.712 Mk. Die kleine Verwaltung (Ziegeleiwäldchen) schloß mit einem Vorschuß von 386 Mk. ab; an die Kämmereikasse wurde ein Ueberschuß von 3 900 Mk. abgeführt. — Gleichfalls entlastet wurde die Rechnung der Feuersocietäts-Kasse pro 1895. Summe der Einnahmen rund 402.000 Mark; Baarbestand 43.099 Mark; Bestand in Effekten 593.000 Mk.; Gesammtvermögen 1.464.000 Mk. Letzeres betrug Ende 1894: 1.464.000 Mk., hat sich also um 12.170 Mk. vermehrt. — Stadtv. Schlee regt hierbei an, für gleichmäßige Verschraubungen bei allen vorhandenen Spritzen und Schläuchen zu sorgen. Stadtv. Borkowski schließt sich diesem Wunsche an, wenn man nicht vorziehen wolle, gleich neue Spritzen anzuschaffen, denn die Anbringung neuer Verschraubungen koste auch eine Masse Geld. Stadtv. Kriwes: Es wäre wirklich Zeit, daß die alten Spritzen einmal wegkämen, die alten „Gummikutschen“ machten einen haarsträubenden Eindruck. Redner bringt auch die Errichtung einer besonderen Feuer-Nachtwache auf der Bromberger Vorstadt in Anregung; die jetzt eingerichteten Feuermeldestellen auf den Vorstädten würden kaum ihren Zweck erfüllen. Oberbürgermeister Kohli: An die Beschaffung neuer guter Feuerlöschgeräthe könne man doch wohl erst denken, nachdem ein ordentliches Spritzenhaus gebaut sei. Der Gedanke, auf der Bromberger Vorstadt eine Feuerwache zu errichten, sei gut; vielleicht lasse sich damit dann auch gleich die Errichtung einer Polizeiwache verbinden. Stadtv. Borkowski hält eine Feuerwache auf der Vorstadt ebenfalls für wünschenswerth; die Bromberger Vorstadt sei so groß, daß man es als ein Wunder betrachten müsse, daß dort nicht schon ein größeres Brandunglück zu beklagen sei. Im Uebrigen freue er sich, daß solche Anregungen jetzt aus der Versammlung heraus gemacht würden, früher seien solche Anträge immer einfach ad acta gelegt worden. — Unter Genehmigung der Ueberschreitungen wird auch die Artusstiftskasse pro 1895/96 entlastet. Summe der Einnahmen 27.996 Mk. (darunter 17.130 Mk. aus Grundeigenthum); Ausgaben 27.391 Mk.; Bestand 604 Mk. Letzterer soll einstweilen noch vorgetragen werden. — Von den Protokollen über die am 30. September stattgefundene monatliche Kassenrevision der Kämmerei-Haupt-Kasse (Summa der Vorschüsse 749.780 Mk.) und der Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke (Kassenbestand 5.195 Mk.) wird Kenntniß genommen. Dann kommt abermals die Angelegenheit: Prüfung der Rechnungen der Wasserleitung und Kanalisation zur Verhandlung. Von der Firma Goetz und Niedermeyer ist eine 6 Folioseiten lange Antwort eingegangen. Stadtv. Unbrick hat sich bereit erklärt, diese Antwort zu prüfen und in der nächsten Sitzung darüber Auskunft zu geben, was in dieser Antwort als richtig anzuerkennen oder als unzutreffend zu verwerfen sei. Sobald dann Beschluß gefaßt ist, sollen Goetz und Niedermeyer eingeladen werden, nach Thorn zu kommen, um in mündlicher Verhandlung zur Erledigung der Sache zu kommen. Die Uebersendung einer von Goetz und Niedermeyer erbetenen Abschrift einer Rechnung, welche das Stadtbauamt aufgestellt hat, wird abgelehnt. Stadtv. Kriwes weist darauf hin, die Rechnung von Herrn Mehrlein sei geprüft und bis auf eine kleine, von Herrn M. anerkannte Differenz für richtig befunden worden, Herr Mehrlein möchte jetzt auch mal sein Geld bekommen. Einem Antrage Dietrich gemäß wird beschlossen, Herrn Mehrlein den Betrag seiner Rechnung bis auf einen Betrag von 500 Mk. sofort zu bezahlen. — Der Besitzer des Grundstücks Neue Jakobs-Vorstadt 78 will ein Bankdarlehn aufnehmen und bittet, diesem Darlehn das Vorrecht vor der an erster Stelle eingetragenen Straßenbau-Kaution in Höhe von 1000 Mk. einzuräumen. Die Versammlung stimmt dem zu. — In diesem Jahr sind mehrere Gesuche um Stipendien aus den Fonds der Gewerbekasse eingegangen, so daß die verfügbaren Mittel fast erschöpft sind. Aus dem Vorjahr ist noch ein Bestand von 367 Mark vorhanden. Es fragt sich nun, ob dieser Bestand jetzt im laufenden Jahr zur Befriedigung eingehender Gesuche verwendet werden soll. Die Versammlung erklärt sich auch hiermit einverstanden, worauf die Sitzung geschlossen wird. — Ein Sache, betr. Regelung der Gehälter der drei Oberlehrer an der höheren Mädchenschule, war vom Magistrat zurückgezogen worden.

— [Schützenhaus-Theater.] Morgen, Freitag, gelangt die schon seit längerer Zeit angekündigte Possen-Novität „Verliebte Mädchen“, von Keller und Herrmann zur Aufführung. Es soll ein recht lustiges Stück mit flotter Musik und sogar ein klein wenig Sentimentalität sein. Das „Berl. Tagebl.“ schreibt über die dortselbst erfolgte Première: „Im Belle-Alliance-Theater erweckte gestern eine neue Gesangsposse: „Verliebte Mädchen“ unbändige Heiterkeit. Das Stück rührt von der schon bewährten Societät Julius Keller und L. Herrmann her. Die Autoren zeigen von Neuem ihren scharfen Blick für das Volksmäßige. Indem sie nur ihre humoristische Phantasie und nicht die Künste ihres Tricot-

Schneiders spielen lassen, geben sie statt des Fleischfarbenen wirkliches Fleisch aus dem großen, in unzählige Organe zerspalteten Körper, der Berlin heißt. Vielleicht können sie die alte Berliner Posse, die jetzt wie ein prunksüchtiger Parvenü aussieht, wieder zu der alten inneren Fülle und Herzensfreudigkeit zurückführen, an der sich unsere Alten erlabten. Die Posse „Verliebte Mädchen“ macht darauf frohe Hoffnungen.

— [Westpreußische landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft.] Aus dem soeben erschienenen Bericht der Westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft ist zu erwähnen, daß in diesem Jahre die bis zum 25. Mai d. Js. bei dem Genossenschaftsvorstande zur Anmeldung gelangten Unfälle mit Einschluß der aus dem Jahre 1895 als unerledigt übernommenen 1059 betragen. Diese Zahl hat sich bis zum 25. September nicht unerheblich vermehrt. In dieser Zeit sind 503 von den Sektionen neu angemeldet; dazu kommen in Folge eingelegter Berufung weitere 9, sodaß bis zum 25. Septbr. in 1571 Fällen eine Belastung der Berufsgenossenschaft zu erwarten war. Eine Entschädigungsfestsetzung hat bisher in 927 Fällen stattgefunden, in 374 Fällen wurde der Entschädigungsanspruch abgewiesen und in 116 Fällen ist völlige Wiederherstellung eingetreten. In 154 Fällen schwebt das Entschädigungsverfahren noch. Von den bisher in diesem Jahre entschädigten 927 Fällen entfallen auf: Großbetriebe (über 100 Hektar) 406 Fälle Mittelbetriebe (10 bis 100 Hektar) 344 Fälle, Kleinbetriebe (unter 10 Hektar) 177 Fälle. Von den verletzten Personen waren 726 männliche Erwachsene, 148 weibliche Erwachsene, 40 jugendliche männliche und 14 jugendliche weibliche unter 14 Jahren.

* [Der Jahresbericht des preußischen botanischen Vereins] für 1895|96 ist soeben erschienen. Dem Verein gehören außer 5 Ehrenmitgliedern 326 ordentliche Mitglieder an, hauptsächlich in Ostpreußen und Westpreußen. Außerdem hat der Verein auch Mitglieder in Basel, Berlin, Elberfeld, Konstantinopel, Rostock, Marburg, Potsdam, Zürich 2c.

— [General-Versammlung katholischer Lehrer Westpreußens in Zoppot.] Der Verband zählt z. Z. 45 Vereine und 4 Obmannschaften mit 929 Mitgliedern. Nach dem Kassenbericht hat der Verband vom 30. September 1895 bis 1. Oktober 1896 an Einnahme 1119 Mark zu verzeichnen, der eine Ausgabe von 712 Mark gegenübersteht. Herr Bator-Thorn gab als Vorsitzender der Jugendschriften-Kommission einen Rechenschaftsbericht. Die Kommission hat sich u. a. mit der Erledigung folgender Fragen beschäftigt: Wie kann die Verbreitung der sogenannten Indianergeschichten gehemmt werden? Wie sorgen wir am zweckmäßigsten dafür, daß bei den Weihnachtsgeschenken gute Jugendschriften mehr berücksichtigt werden. Die Kommission hat geglaubt, die Mitarbeit der Zweigvereine in Anspruch nehmen zu müssen, weil sie der Meinung war, daß eine befriedigende Lösung dieser Fragen von einer Stelle aus unmöglich sei. Der Referent ersuchte die Vertreter der Zweigvereine, dafür zu sorgen, daß eine Beantwortung dieser Fragen möglichst bald stattfinde. Als Ort der nächsten Generalversammlung wurde Thorn bestimmt. Ein vom Kreisverein Pr. Stargard gestellter Antrag wurde dahin lautend angenommen: „Der katholische Lehrerverband wünscht, daß der Lehrer Sitz und Stimme von Amtswegen im Schulvorstande erhalte.“ Herr Generalvikar Dr. Liedtke wurde in Anerkennung seiner Verdienste um den katholischen Lehrerverband Westpreußens zum Ehrenmitgliede desselben ernannt. — Herr Rehbein-Culm erstattete einen Rechenschaftsbericht über die Kellnerstiftung. Die im Vorjahre von der Delegirtenversammlung angenommenen Statuten dieser Stiftung sind dem Herrn Oberpräsidenten zur Bestätigung vorgelegt; dieselbe ist bisher nicht erfolgt. Die Stiftung besitzt zur Zeit ein Stammkapital von 1800 Mark. Zu Mitgliedern haben sich ca. 200 Lehrer angemeldet. In der zweiten Hauptversammlung wurden die Antworten verlesen, welche auf die Tages zuvor an die Herren Kultusminister, Oberpräsident von Goßler, die Bischöfe von Ermland, Culm, Gnesen-Posen und die Regierungspräsidenten von Danzig und Marienwerder abgesandten Ergebenheitstelegramme eingegangen waren. Es folgte ein Vortrag über die Themata: „Christus das Ideal eines Lehrers und Erziehers“ und „Moderne Gottlosigkeit und die Macht des Christenthums,“ worauf nach einem gemeinsamen Mittagsmahle die Statuten und die Geschäftsordnung berathen wurde. Die Versammlung stimmte im Allgemeinen den Entwürfen bei, nur wünschte sie eine nochmalige Durchberathung durch einen Verein. Diese Arbeit wurde dem Verein Danzig übertragen. — Hiermit schloß die Versammlung, der Abends eine musikalische Soirée und Ballfestlichkeit unter zahlreicher Betheiligung der katholischen Einwohnerschaft Zoppots, als Gäste folgte.

≏ [Erledigte Schulstelle.] Flatow, Mittelschullehrer für Französisch und Latein, womöglich mit Befähigung zur Ertheilung von Gesangunterricht. Meldungen sind an Kreisschulinspektor Bennewitz in Flatow zu richten.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Beim Magistrat zu Culm, zum 1. November, ein Polizei-Sergeant Gehalt 900 Mark und 50 Mark Kleidergeld; das Gehalt steigt bis 1200 Mark. — Beim Landeshauptmann der Provinz Westpreußen, von sogleich, ein Lohnschreiber, Schreibgebühren 35 Pfg pro Bogen, bei Zeitarbeiten 30 Pfg. pro Stunde, nach Aufrücken in etatsmäßige Kanzlistenstelle Gehalt 1000—1600 Mark, außerdem 432 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Provinzial-Besserungs- und Landarmen-Anstalt zu Konitz von sogleich, ein Bureau-Assistent, Gehalt 1500 Mark; Zeugnisse sind zu senden an den Direktor der Anstalt Grosert in Konitz. — Beim Kreisausschuß zu Marienwerder, von sogleich ein Chaussee-Aufseher, Gehalt 1000 Mark, dasselbe steigt bis 1500 Mark, außerdem 150 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Magistrat zu Labiau, von sogleich, ein 1. Stadtwachtmeister, Gehalt 1000 Mark. — Beim Landgericht zu Lyck, zum 1. November, ein diätarischer Gerichtsschreibergehilfe, monatliche Diäten 116 bis 125 Mark. — Beim Amtsgericht zu Wischwill, zum 1. November, ein diätarischer Gerichtsschreibergehilfe, monatliche Diäten 116 bis 125 Mark. — Beim Kaiserl. Postamt zu Nakel, zum 1. Januar 1897, ein Postschaffner, Gehalt 800 Mark und 108 Mark Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis 1500 Mark. — Beim Kaiserl. Postamt zu Schneidemühl, von sofort, ein Briefträger, Gehalt 800 Mark und 108 Mark Wohnungsgeldzuschuß; das Gehalt steigt bis 1500 Mark. — Bei der Kgl. Polizei-Direktion zu Stettin, zum 1. Januar 1897, ein Schutzmann, Gehalt 1000 bis 1500 Mark und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß.

+ [Schwurgericht in Thorn.] Die Geschworenen hielten sämmtliche Angeklagten in der Strafsache Lewandowski für schuldig und bejahten die an sie gerichteten Schuldfragen. Diesem Spruche gemäß verurtheilte der Gerichtshof den Johann Lewandowski zu 4 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren, den Franz und den Peter Lewandowski zu je 2 Jahren Gefängniß die Anna Lewandowska zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß und den Boleslaw Lewandowski zu 6 Monaten Gefängniß. — Auf heute waren 2 Sachen zur Verhandlung anberaumt. Von diesen betraf die erstere den Invaliden Heinrich Rütz und den Maurer Albert Stange aus Stewken, denen zur Last gelegt war, die Arbeiterin Franziska Wirkowska aus Rudak genothzüchtigt und sie sowie deren Ehemann mißhandelt zu haben. Die Oeffentlichkeit war während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Das Urtheil lautete gegen jeden der beiden Angeklagten auf 7 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer.

+ [Strafkammer.] Wegen Verkaufs von nicht untersuchtem Schweinefleisch, nach dessen Genuß Erkrankungen an Trichinosis vorgekommen sind, waren der Akkordarbeiter Ignatz Lewandowski aus Tittlewo und der Einwohner Franz Wilczynski aus Wibsch angeklagt. Obgleich für Wibsch die Untersuchung des Schweinefleisches keine obligatorische ist, so hielt die Anklage die Verkäufer des Schweinefleisches doch für strafbar. Der Gerichtshof verurtheilte den Ignatz Lewandowski wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 1 Woche Gefängniß, sprach dagegen den Wilczynski, dessen Schuld er nicht für erbracht hielt, frei. — Der Besitzer August Herold aus Briesen hatte sich wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten und wurde nach überführter That zu 20 Mark Geldstrafe eventl. 4 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde darauf gegen den früheren Restaurateur Paul Winkler aus Bujaken bei Wittmannsdorf, früher hier, Bromberger Vorstadt und dessen Ehefrau Anna Winkler geb. Haerthe daher, wegen Kuppelei verhandelt. Das Urtheil lautete gegen Jeden der Angeklagten auf 3 Wochen Gefängniß. — Der Instmann Johann Ostrowski und der Fleischergeselle Michael Gotzkowiak aus Pien waren beschuldigt, Diebstahlsversuche gemacht, auch Diebstähle ausgeführt zu haben. Ostrowski erhielt wegen Unterschlagung eine 3tägige Gefängnißstrafe auferlegt. Gotzkowiak wurde wegen einfachen Diebstahls mit 3 Tagen Gefängniß bestraft. — Angeklagt sind ferner der Knecht Hermann Richter und der Arbeiter Gustav Block aus Grenz den Arbeiter Friedrich Manke aus Rathsgrund mißhandelt zu haben. Richter wurde, weil er mit einem Messer gestochen hatte zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt und sofort verhaftet, Block bekam 2 Monate Gefängniß. Eine Sache wurde vertagt.

ӿ [Zwangsversteigerung] von Grundstücken finden in diesem Monat bei dem hiesigen Kgl. Amtsgericht nicht statt. Es dürfte dies ein gutes Zeugniß für die wirthschaftliche Kräftigung unserer Gegend sein, da es seit längerer Zeit nicht vorgekommen ist, daß bei dem hiesigen Amtsin einem Monat keine Zwangsverkäufe von Grundstücken vorgekommen wären.

‸ [Auf dem heutigen Viehmarkt] waren 63 Pferde, 130 Rinder und 562 Schweine, darunter 85 fette aufgetrieben. Für fette wurden 35—37 Mark, für magere 33—34 Mark pro 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

§ [Polizeibericht vom 8. Oktober.] Gefunden: Eine Wagentafel mit der Aufschrift „W. Bartel-Kostbar“ am Neustädt. Markt; ein kleiner Taschenkamm auf der Ueberfähre. — Verhaftet: Vier Personen.

[Von der Weichsel.] Das Wasser steigt seit der Nacht wieder. Mittags 1 Uhr betrug der Wasserstand 1,20 Meter über Null. Das Wasser kommt aus dem San, wo seit einigen Tagen das Wasser um 4 Fuß gestiegen ist. — Zur Besprechung über den von der Strombau-Verwaltung aufgestellten Entwurf zu Bestimmungen über die Ausführung von Eisbrech- und Eissprengungsarbeiten auf der Weichsel findet auf Veranlassung des Ministers der öffentlichen Arbeiten im Oberpräsidium zu Danzig unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten von Goßler am 19. und 20. d. M. eine Konferenz statt, zu welcher mehrere Kommissare des Ministers eintreffen werden.

‸ [Holzeingang auf der Weichsel am 6. Oktober] A. Steinberg, Ch. Lubzinski durch Kopcwirski 4 Traften für A. Steinberg 2009 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 980 Kiefern Sleeper, 1816 Kiefern einf. Schwellen, 1952 Eichen Kantholz, 3671 Eichen Rundschwellen, 4404 Eichen einf. Schwellen, 50000 Speichen, für Ch. Lubzinski 300 Kiefern Sleeper, 2900 Kiefern einf. Schwellen, 730 Eichen Rundschwellen, 697 Eichen einf. Schwellen. — Silberstein und Tuchhändler, J. Eisenbaum, L. Goldhaber, F. Machatschek, K. Biskowitz durch Eisenbaum 4 Traften für Silberstein und Tuchhändler 145 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 1207 Kiefern Sleeper, 2985 Kiefern einf. Schwellen, 6 Rundeichen, 12 Eichen Kantholz, 5804 Eichen Rundschwellen, 378 Eichen einf. Schwellen, für J. Eisenbaum 15 Rund-Kiefern, 311 Kiefern Sleeper, 106 Kiefern einf. Schwellen, 132 Eichen Rundschwellen, 16 Eichen einf. Schwellen, 4 Rundelsen, 2 Rundbirken, für L. Goldhaber 51 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 417 Kiefern Sleeper, 467 Kiefern einf. Schwellen, für F. Machatschek 2336 Kiefern Sleeper, für K. Biskowitz 478 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 51 Kiefern Sleeper, 290 Kiefern einf. Schwellen, 21 Eichen Rundholz, 125 Eichen Kantholz, 569 Eichen Rundschwellen, 564 Eichen einf. Schwellen, 12947 Blamiser. — M. Ehrlich durch Mac 3 Traften 1190 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, Kiefern Sleeper, 373 Kiefern einf. Schwellen, 154 Eichen Plancon, 1167 Rund-Eichen, 2528 Eichen Rundschwellen, 1243 Eichen einf. Schwellen,

Vermischtes.

Aus Eifersucht ermordete in Rappitzfeld bei Eger der Hausbesitzer Müller den Lehrer Stepanek. Der Mörder ist verhaftet worden.

Die Spitzbuben und der Zarenbesuch. Paris, 3. Oktober. Gestern gegen Mitternacht schlenderte einer der vielen Tausenden, die aus der Provinz zu den Zarenfestlichkeiten bereits nach Paris gekommen sind, ein junger Mann, über die Boulevards. An der Ecke des Credit Lyonnais wurde er plötzlich von einem Manne angehalten, der eine Rosette im Knopfloch trug und seiner Kleidung nach für einen recht barschen Schutzmann in Zivil gehalten werden konnte. „Im Namen des Gesetzes nehme ich Sie fest!“ sprach der Unbekannte. Der junge Mann war sprachlos vor Ueberraschung und ließ sich in eine Droschke setzen. „Nach der Polizeipräfektur!“ warf der Unheimliche dem Kutscher zu. Unterwegs zog der vermuthliche Geheimpolizist ein Blatt Papier heraus, von dem er seine Augen immer wieder auf sein Opfer warf, als wolle er sich davon überzeugen, ob die Personalbeschreibung auch stimme. Dann durchsuchte er den Betroffenen und nahm ihm alles ab, sein Geld, seine goldene Uhr u. s. w. Im Hofe der Polizeipräfektur angekommen, sprach er mit einigen Kutschern, denen er im befehlenden Tone einschärfte, einen Augenblick auf den Mann im Wagen aufzupassen, der ein gefährlicher Nihilist sei, einer, der den Zaren habe ermorden wollen. Der junge Mann, der in seiner Angst noch immer die Zuversicht hatte, seine Persönlichkeit feststellen zu lassen und sein Gut wieder zu erlangen, wartete lange Zeit vergeblich auf den Unbekannten, bis man ihn endlich vor den dienstthuenden Beamten brachte, welcher die Gaunerei sofort erkannte. Von dem Dieb war natürlich nichts mehr zu sehen.

Das Duzen im russischen Heere. Einer der in der russischen Presse häufig behandelten Themata ist das Duzen im russischen Heere. Wie wir der Berliner Romanwelt entnehmen, erzählt der „Strehozvi“ (Plauderer) hierauf bezüglich folgende kleine Geschichte: Die Reservisten treten an. Der Bataillonskommandeur schreitet die Front ab und bleibt vor einem kränklich aussehenden Soldaten von äußerster Blässe stehen. „Warum bist Du so blaß, mein Freund?“ — „Ich weiß nicht!“ — „Bist Du krank?“ — „Nein, Herr Major!“ — „Wo warst Du, bevor Du eingezogen wurdest?“ — „An der Universität zu Moskau!“ — „Wollen Sie so freundlich sein, mir zu sagen, wie Sie heißen?“ — „Petzow, Herr Major!“ — „Und welcher Fakultät gehören Sie an?“ — „Ich bin Portier an der Universität!“ — „Durak (Dummkopf) der Du bist,“ schreit ihn der Major an und geht davon.

Immer tiefer sinkt das alte Reichstagsgebäude in Berlin. Jetzt ist in den verödeten Räumen noch ein zweites Restaurant eröffnet worden, in dem es „Unterhaltungsmusik bei freiem Entree“ giebt.

Der Dampfer „Johann Siem“ wurde am Dienstag glücklich aus dem Kaiser Wilhelm-Kanal bugsirt und Nachmittags in den Kieler Hafen geschleppt.

Als „Spion“ ist in Paris am Dienstag ein dort auf Urlaub weilender Postassistent aus Köln verhaftet worden. Da auf telegraphische Anfrage bei der Kölner Oberpostdirektion seine Identität festgestellt werden konnte, wurde er wieder in Freiheit gesetzt.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 8. Oktober um 6 Uhr früh über Null: 1,18 Meter. — Lufttemperatur + 8 Gr. Cels. — Wetter heiter. — Windrichtung: Ost schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Freitag, den 9. Oktober: Wolkig, kühl, windig, meist trocken.
Für Sonnabend, den 10. Oktober: Meist bedeckt, normale Temperatur, Regenfälle, windig. Sturmwarnung.

Handelsnachrichten.

Thorn, 8. Oktober. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter: schön Weizen: fester hellbunt 128 pfd. 144 Mk. hell 132 pfd. 148 Mk. hell 135|36 pfd. 149|50 Mk. — Roggen: fester 124|25 pfd. 108 Mk. 127|28 pfd. 109/10 Mk. — Gerste: unverändert helle milde Qualität 142/48 Mk. gute Brauw. 125|38 Mk. Mittelw. 112|18 Mk. — Erbsen: ohne Handel. — Hafer: helle gute Qualität 115|18 Mk. geringere Qualität 108|12 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	8. 10.	7. 10.
Russ. Noten. p. Cassa	217,85	217,85
Wechs. auf Warschau k.	216,40	216,45
Preuß. 3 pr. Consols	99,40	99,20
Preuß. 3½ pr. Consols	104,30	104,50
Preuß. 4 pr. Consols	104,50	104,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,90	98,90
Dtsch. Rchsanl. 3½%	104,30	104,50
Poln. Pfandb. 4½%	67,25	—,—
Poln. Liquidatpfdbr.	66,—	—,—
Westpr. 3½% Pfndbr.	94,50	94,25
Disc. Comm Antheile	208,—	208,75
Oesterreich. Bankn.	170,10	170,15
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fondsb.	matt.	matt.

	8. 10	7. 10.
Weizen: Oktober	162 —	164,—
Dezember	159,75	162,50
loco in N.-York	77¼	77¼
Roggen: loco.	124 —	126,—
Oktober	124,—	125,75
November	124,75	126,50
Dezember	125,25	127,25
Hafer: Oktober	128 —	127,75
Dezember	127,50	127,50
Rüböl: Oktober	55,40	55,20
Dezember	55,20	54,90
Spiritus 50er: loco.	—,—	—,—
70er loco.	37,50	37,90
70er Oktober	41,30	41,90
70er Dezember	42,40	42,—

Wechsel-Discont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½% für andere Effekten 5%.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 5 Uhr.

Die beste Würze aller Fleischspeisen.

LIEBIG COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT

Kräftigt sofort zu schwache Fleischbrühe.

FLEISCH-PEPTON ist von vorzüglich bewährtem Erfolge zur Stärkung Schwacher und Kranker. 4296



Gestern Nachmittag 5½ Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein innig geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager, der Bäckermeister

Otto Busse

im Alter von 46 Jahren.

Mit der Bitte um stilles Beileid theilt dies allen Verwandten und Bekannten mit

Mocker, den 7. Oktober 1896

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Marie Busse, geb. **Glantz.**

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 11. Oktober, vom Trauerhause, Lindenstraße 19, aus statt. 4308

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, d. 10. Oktober,
Vormittags von 9 Uhr ab,
sollen auf der Bazarkämpe öffentlich meistbietend und gegen gleich baare Bezahlung

4 Parzellen 3jährige Weiden, etwa 2,75 ha,

zum Abtrieb verkauft werden.

Der Verkauf und Abtrieb des Weidenstrauches erfolgt unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen.

Versammlungsort der Käufer um 9 Uhr am nördlichen Ausgange der Holzbrücke auf der Bazarkämpe. 4275

Käufer, welche den zum Verkauf kommenden Weidenbestand vor dem Termin besichtigen wollen, haben sich dieserhalb mit dem Gärtner **Jankowski** (Dienstwohnung bei den Rudaker Baracken) direkt in Verbindung zu setzen.

Königl. Fortifikation, Thorn.

Bekanntmachung.

In nächster Zeit soll die **Vergebung der Stipendien** aus der von dem Herrn Rittergutsbesitzer **Emil Gall** in Hermsdorf im Juni 1894 begründeten **„Margarethe Gall'schen Stiftung"** für das nächste Kalenderjahr erfolgen.

Die Stiftung setzt Zuwendungen an junge Damen aus, welche sich nach erhaltener Schulausbildung anderweit derart ausbilden wollen, daß sie sich demnächst selbstständig unterhalten können und zwar kann die Ausbildung einen wissenschaftlichen, pädagogischen, künstlerischen, technischen, oder ge- oder erwerblichen Zweck im Auge haben.

Die Stipendien sind zu vergeben an Töchter nicht genügend bemittelter Eltern aus dem gebildeten Bürgerstande der Stadt und des Kreises Thorn.

Wir fordern junge Damen, welche den vorstehenden Bedingungen zu entsprechen glauben, auf, ihre Bewerbungen unter Beifügung ihrer Schul- und sonstigen Befähigungszeugnisse, sowie eines Lebenslaufs uns **bis zum 5. November d. Js.** einzureichen.

Thorn, den 3. October 1896. (4287)

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der für den **Bau der Wasserleitungsstrecken** zwischen Innenstadt u. Bromberger Vorstadt in der ersten Bekanntmachung auf den 17. Oktober festgesetzte Submissionstermin wird hiermit unter Berücksichtigung der Dringlichkeit der Arbeit auf

Donnerstag, den 15. Oktober cr. Vormittags 10 Uhr

verlegt.

Thorn, den 8. Oktober 1896. (4299)

Der Magistrat.
Stadtbauamt II.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, im Ziegeleiwäldchen und Glacis eine größere Anzahl von Staarbrutkästchen ca. 100 Stück anzubringen.

Die Anfertigung der Letzteren soll im Wege des schriftlichen Angebots vergeben werden, und ersuchen wir etwaige Bewerber eine verschlossene Preisforderung pro Stück nebst einem Probekästchen bis **Montag, den 19. Oktober d. Js.** im Bureau I unseres Rathhauses abzugeben.

Die Eröffnung bezw. Feststellung der Angebote erfolgt am Dienstag d. 20. Oktober Vormitttags 12 Uhr auf dem Oberförsterdienstzimmer im Rathhaus [2 Treppen] in Gegenwart der erschienenen Bieter.

Die Bedingungen können vorher im Bureau 1 des Rathhauses eingesehen bezw. von demselben gegen Einsendung von 40 Pf. Schreibgebühren bezogen werden.

Thorn, den 3. Oktober. 4306

Der Magistrat.

Magnesiacement-Bauplatten

gegen feuchte Wände à □ M. 1¼ Mark ab Berlin. Magnesit-Mehl % K. 4½ Mark ab Stettin Lager, auch gebrannt billigst, u. Tripel a. Art, Schmirgel, Talkum u. Asbestschiefermehl u. a. m. offerirt

H. Bruck, Berlin SO.

4294 Fabrik u. Gruben-Comtoir.

Staatsmedaille 1888.

Man versuche u. vergleiche mit anderen Schokoladen in gleichem Preise

Hildebrand's Deutsche Schokolade

zu M. 1.60 das Pfund.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. des Königs, Berlin.

Ausverkauf.

Ende Oktober verlege ich mein Geschäft nach der

Breiten-Strasse.

Um den Umzug zu erleichtern, verkaufe ich mein großes Lager in

fertigen Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Tricotagen, Cravatten, Tischtücher, Handtücher, Taschentücher, Leinen und Baumwollwaaren, Gardinen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Circa 5000 Schürzen zu jedem Preise.

J. Klar.

Bekanntmachung.

Faschinen-Verkauf in der Kämmereiforst Thorn.

Aus dem Einschlage 1896/97 werden die Kiefernfaschinen und Buhnenpfähle zum Verkauf gestellt:

Loos 1. Schutzbezirk Barbarken ca. 115 hdt. Kiefernfaschinen,
Loos 2. Schutzbezirk Olleck ca. 131 hdt. Kiefernfaschinen und ca. 45 hdt. Kiefern-Buhnenpfähle,
Loos 3. Schutzbezirk Guttau ca. 105 hdt. Kiefernfaschinen,
Loos 4. Schutzbezirk Steinort ca. 114 hdt. Kiefernfaschinen.

Die Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von demselben gegen Erstattung von 0,40 M. Schreibgebühren bezogen werden.

Schriftliche Gebote auf eins oder mehrere Loose bezw. auf den ganzen Einschlag sind mit der Versicherung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, und mit genauer Angabe des Angebotes auf 1 Hundert Faschinen u. 1 Hundert Buhnenpfähle **bis Montag, d. 19. Oktober cr.** wohlverschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot auf Faschinen" an den städtischen Oberförster Herrn **Baehr** zu Thorn abzugeben.

Die eingegangenen Gebote gelangen Dienstag, den 20. Oktober cr., Vormittags 11 Uhr auf dem Oberförster-Dienstzimmer (Rathhaus 2 Treppen) in Gegenwart der erschienenen Bieter zur Eröffnung bezw. Feststellung.

Thorn, den 25. September 1896.

Der Magistrat.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Dienstag, den 13. u. Mittwoch, den 14. Oktober d. Js.,
von Vorm. 10 Uhr ab,
werde ich in dem Laden **Breitestr. Nr. 32** hierselbst:

60 Staubmäntel,
50 Regenmäntel,
50 Wintermäntel,
30 Pellerinen,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. (4289)

Thorn, den 7. Oktober 1896.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Mildeste Veilchen- Rosen- Pfirsichblüth. **Seife**

in vorzüglicher Qualität empf. à Packet (3 Stück) 40 Pf. (3254)

J. M. Wendisch Nachfl.

Violin-Unterricht ertheilt billig. Wo? sagt d. Exp. d. Ztg.

Möbelpomade — Möbellack

Meteor

bestes Renovirungsmittel für Möbel aller Art.

Anders & Co.

ULTIMO

Restaurant

neben dem **Postgebäude.**

Zur gefl. Nachricht, dass ich vom heutigen Tage ab den „Ultimo" auf eigene Rechnung übernommen habe, auch gelangt von jetzt ab zum Ausschank:

Ponather Königsberger Bier (vom Fass).

Nach wie vor werden **Weine** der Firma **L. Dammann u. Kordes**, hier, verschenkt und flaschenweise ausser dem Hause abgegeben. 4305

Um zahlreichen Besuch bittet

Onkel Forsch.

Die

Bau- u. Kunstschlosserei von R. Beck

(**J. Hennig** Nachfolger)

befindet sich jetzt 4257

Strobandstraße 12

und empfiehlt sich zur **Anfertigung sämmtlicher Schlosserarbeiten.**

Laden von sofort zu vermiethen

K. P. Schliebener, Gerberstr. 23.

Schützenhaustheater.

Freitag: Novitäten-Abend.

Verliebte Mädchen.

Gesangsposse in 4 Acten. 4303

Turn- Verein

Morgen Freitag, 9. Oktober, 9½ Abends bei **Nicolai**

Große Vereins-Kneipe

Rekruten-Abschied, Reservisten-Bewillkommung.

4307 **Der Kneipwart.**

Dienstag, den 13. Oktober 1896,
Abends 8 Uhr, im großen Saale des Artushofes:

CONCERT

Willy Burmester

unter Mitwirkung des Pianisten **Ernest Hutcheson.**

Karten zu numm. Plätzen **à 3 M.**, Stehplätze **1,50 M.**, Schüler **1 M.** in der Buchhandlung von **Walter Lambeck**

Donnerstag, den 29. Oktober, im Artushofsaal:

CONCERT

Frl. Hermine Galfy, Kammersängerin (Sopran)

unter Mitwirkung von

Frl. Anna v. Pilgrim, Violinvirtuosin, u. Heniot Sarin, Pianist.

Exquisites Programm!

Es gereicht mir zur besonderen Freude, den werthen Musikfreunden anzuzeigen, dass ich die Hofoper- und Kammersängerin Frl. **Hermine Galfy**, welche auf einer grösseren Concert-Tournée begriffen ist, für ein **Concert** am **29. Oktober** gewonnen habe. Die wahrhaft künstlerischen Leistungen der Sängerin sind wohl den meisten Musikinteressenten durch Kritiken bekannt. Fräulein **Galfy** sang in den **Bayreuther Wagner-Musikaufführungen** mit sensationellem Erfolge; mit demselben Erfolge auch die Partie der **„Baucis"** in der Oper **„Philemon und Baucis"**, welche 1894 in Deutschland zum ersten Male aufgeführt wurde. Ihre „Senta" im fliegenden Holländer, „Elsa" im Lohengrin, „Elisabeth" im Tannhäuser, ihr „Fidelio", die „Gräfin" im Figaro etc. etc. sind Kunstleistungen allerersten Ranges. Aber auch im Liedervortrage leistet Frl. **Galfy** geradezu grossartiges, sie wurde bis in die letzte Saison hinein von den Musikgesellschaften zur Mitwirkung in Concerten gewonnen. Es bedarf hier wohl kaum der Versicherung, dass über die gefeierte Sängerin die **günstigsten Kritiken** gefällt sind.

Schreibt doch der **berühmte scharfe Musikreferent, Herr Professor Wilh. Tappert-Berlin unterm 25. September d. Js.** u. a. folgendes an mich: **„Frl. Hermine Galfy ist eine Sängerin von grossem Rufe, sie zählt unbestritten zu den Künstlerinnen allerersten Ranges."**

Nummerirte Karten à 3 Mk. bei

E. F. Schwartz.

Artushof.

Sonntag, 11. u. Montag, 12. Oktober:

Humoristische Abende der Leipziger Quartett-Sänger u. Humoristen

unter Leitung des Herrn **Emil Sothscheck.**

Herren: **Emil Sothscheck, Gustav Schmilgalski, Alfred Erfurt, Fritz Pauly, Siegwert Oppermann, Max Satattler.**

Ganz neues humorist. Programm.

Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.

Billets im Vorverkauf à **50 Pf.** sind in der Cigarrenhandlung des Herrn **F. Duszynski** zu haben. 4292

1896er

Gemüse-Conserven

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Neue

Gemüse-Conserven

empfiehlt **A. Kirmes.**

Pensionäre

finden gute und gewissenhafte Aufnahme.

Brückenstraße 16, 1 Tr. rechts.

Kriegerfechtanstalt.

Wiener Café in Mocker

Sonntag, d. 11. Oktober 1896:

Außerordentlich große

humorist. Soiree und Theater.

Grosses Elite-Streich-Concert.

Reichhaltige Tombola.

Anfang des Concerts 4 Uhr, des Theaters 6 Uhr.

Eintritt à Person 30 Pfg., Familienbillets à 4 Personen 1 Mark. Mitglieder à Person 10 Pfg. Kinder unter 14 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.

Zum Schluß: (4301)

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtschule 1502 — Thorn

Hierzu: Beilage.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Beilage d. Thorner Zeitung Nr. 238.

Freitag, den 9. Oktober 1896.

Zukunftsmusik.

Von E. Ritter.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Lieber Freund! H. 29. 12. 1905.

Wieder ein Jahr zu Ende. Alter Gewohnheit nach sollst Du auch diesmal eine Epistel erhalten. Ich finde, es erhält den Zusammenhang, wenn man wenigstens einmal im Jahr voneinander hört. An meinem Geburtstag ist mir ein Brief von Dir immer die Hauptfreude und ich denke, wir halten's so weiter, lieber Freund. Trotzdem wir uns selten sehen, sind wir dadurch stets orientirt über unser Ergehen. Also auch diesmal: bei uns alles wohl. Meine Frau grüßt Dich und Deine liebe Frau herzlich, und wir Beide wünschen Euch alles nur mögliche Gute beim Jahreswechsel. — Gewiß hattet Ihr zum Fest Euren Aeltesten, den schmucken Offizier bei Euch. Die andern sind ja ohnedies noch im Elternhaus. Nach dem, was Du mir schreibst, macht sich die Laufbahn der Kinder bei Euch ganz von selbst. Nun, es sind eben Jungen, da ist doch alles erleichtert. Es steht ihnen jeder Beruf offen. Offizier! Ich glaube, dazu hätte meine Lisbeth auch Luft, sie turnt so gern, hat Freude an allem Glänzenden. Schade, daß das nicht möglich ist. Unterschiede giebt es eben immer noch. Ein Amazonenkorps werden wir wohl nicht bekommen. So bleibt's denn für sie bei der Gelehrtenlaufbahn. Sie lernt zwar jetzt nicht besonders gern, und leider ließen ihre letzten Zeugnisse zu wünschen übrig, aber der Doktor meint, sie sei schnell gewachsen, wir müßten sie eine Zeit lang schonen. Nun, mag's sein, sie ist ja erst 13 Jahre alt, hat also noch Zeit zum Lernen. Ostern soll sie auf's Gymnasium. Nun aber zu meiner Grete. Ich sage Dir, das ist ein Prachtkerl, augenblicklich Obersekandaner, brillante Zeugnisse, dazu frisch, gesund und — hübsch! Nein, wenn ich denke, was aus dem rothhaarigen Räupchen sich für ein Schmetterling entwickelt hat — nicht zu glauben! Ich bin der Vater, darf aber ohne Uebertreibung sagen: sie ist ganz bildhübsch jetzt mit ihren sechzehn Jahren. Fast wäre es mir lieber, sie wäre nicht ganz so hübsch. Für eine künftige Studentin hat es seine zwei Seiten. Meine Frau hat Bangen, sie in die Welt hinaus zu lassen. Nun, man muß eben sehen, daß sie Unterkommen in einem guten Hause findet. Es ist wahr, ganz so leicht, wie ich mir's dachte, ist's doch nicht, die Mädchen zu gelehrten Berufsarten vorzubereiten. Aber sei's drum. Wenn das Ziel erreicht, dann steht doch ein solches Mädchen ganz anders da, als eins, welches nichts kann, als ein bischen Englisch und Französisch plappern, Strümpfe stricken, Suppen kochen und auf einen Mann warten! Grete glüht für ihren künftigen Beruf und alles, was sonst Mädchenherzen erfreut, Tanzstunden, Putz und dergleichen, läßt sie völlig kalt.

Du mußt aber nicht denken, daß sie unweiblich wäre, das durchaus nicht. Sie hat bei aller Begabung ein bescheidenes liebenswürdiges Wesen, sie ist darin die Tochter Ihrer Mutter. Es ist für mich eine Wonne, mit Grete Homer zu lesen, mich mit ihr in die Lösung mathematischer Aufgaben zu vertiefen. Meine Frau lächelt noch immer mitunter zu meiner Begeisterung — ich glaube, sie hegt im Stillen die Hoffnung, es käme zuletzt alles anders. Sie sieht offenbar nach wie vor in der Ehe die wahre Bestimmung des Weibes — ein veralteter Standpunkt! Wie viele Mädchen heirathen denn heutzutage? Wieviel arme Mädchen? Eine Million bleibt übrig im deutschen Reiche. Es wäre gewissenlos, seine Töchter dem Zufall einer etwaigen Heirath auszusetzen. Leb' wohl für heute, mein Lieber, und erhalte Deine treue Freundschaft Deinem Fritz Weber.

Lieber Freund! H. 10. 8. 1911.

Du wirst erstaunt sein, zu so ungewöhnlicher Zeit einen Brief von mir zu erhalten. Es hat dies eine besondere Ursache, leider keine erfreuliche. Denke nur, unsere Grete hat sich verlobt! Ich bin noch ganz benommen von diesem Ereigniß, welches in andern Familien vielleicht als ein freudiges bezeichnet werden würde. Aber bei uns! Nein, hätte ich so etwas für möglich gehalten. Grete hatte eben ihr Physikum bestanden, sehr gut bestanden, trotzdem sie in der letzten Zeit oft meinte, es kämen ihr mitunter Zweifel, ob einst ihre Kraft ausreichen würde für praktische Verwerthung ihrer Studien. Es gäbe so viel Schweres zu überwinden. Das nehme ich nicht ernst — es geht Männern ebenso. Kurz ich war glücklich, und sah meine Grete schon im Doktorhut. Da kommt sie eines Tages angereist, ganz plötzlich, wirft sich erst ihrer Mutter, dann mir an den Hals, weint, lacht und ruft zuletzt: „Ach, Ihr lieben Eltern, ich bin so glücklich, ich habe mich mit Max Herzer verlobt!“ Du kannst Dir unsern Schrecken denken, d. h. meinen müßt' ich sagen, denn meine Frau machte eine ganz befriedigte Miene dazu und behauptete hinterher, sie hätte lange so etwas geahnt. Max Herzer ist nämlich der Sohn des Schulrathes Herzer, in dessen Familie Grete in Pension war.

Der junge Mann ist Mediziner und steht im Begriff, sich als Arzt niederzulassen. Natürlich hatte unser Student ihn öfters in seinen Briefen erwähnt, aber dabei dachte ich mir nichts. Das Interesse für das gleiche Studium mußte ja die Beiden zusammenführen. Ich war selbstverständlich erst recht böse und hielt Grete eine große Strafrede, aber sie — lachte dazu und meinte, ich hätte sie zur Aerztin bestimmt, nun werde sie ja auf die einfachste Art eine Frau Doktorin! Es sei ihr freilich erst auch nicht ganz leicht geworden, ihr Studium aufzugeben, aber die Liebe sei mächtiger, und Max wünsche natürlich nicht, daß sie weiter studiere, und sie sei so glücklich, so unendlich glücklich. Diese letzte Versicherung war das A und das O aller ihrer Reden. Was blieb uns anderes übrig, als ja zu sagen? Dafür hat man nun gesorgt all' die Jahre, dafür, daß das Kind nichts weiter wird, als eine Hausfrau! Es ist wirklich schrecklich. Das konnte sie im vorigen Jahrhundert auch haben, dazu brauchte sie nicht im gegenwärtigen zu leben. Und das verstudierte Geld hätte so gut zur Aussteuer dienen können. Na, zum Glück ist noch ein bischen übrig geblieben. — Unser Schwiegersohn (nie glaubt' ich dies Wort nöthig zu haben zu meinem Hausgebrauch), der augenblicklich hier bei uns weilt, scheint ja ein sehr begabter tüchtiger Mensch zu sein. Er gefällt uns recht gut, und unter anderen Umständen würde ich ihm mein Kind nur zu gerne anvertrauen. Aber ich kann mich noch nicht darein finden. Umsoweniger, als — heraus muß es ja doch — als Lisbet nicht die geringste Lust mehr zum Studieren zeigt, überhaupt zu keinem Beruf. Sie ist schon lang hochgradig bleichsüchtig. Der Arzt behauptet, vom zu vielen Sitzen und Lernen — das vertrügen die wenigsten Mädchen. Er dringt darauf, sie endlich aus dem Gymnasium zu nehmen, wo sie es mit größter Mühe bis zum Sekundaner gebracht hat. Merkwürdig, die Lisbeth hat einen so hellen Kopf, aber es scheint, als eigne sie sich in der That nicht für ernste Studien. Sie hat viel Anlagen zu häuslichen Beschäftigungen, wie meine Frau behauptet, und hält sich in ihren Freistunden mit Vorliebe in der Küche auf. Dabei putzt sie sich gern, hat vor zwei Jahren den Besuch der Tanzstunde durchgesetzt — kurz, sie ist ein echtes rechtes Mädchen im altmodischsten Sinne des Wortes. Schließlich ist das auch nicht ganz zu verachten. Meine Frau kränkelt leider in letzter Zeit häufig. Der Arzt sieht zum Glück nichts bedenkliches, räth aber viel Ruhe und Schonung an. Max hat es sehr eilig mit dem Heirathen, sodaß es in nächster Zeit viel zu schaffen geben wird. Da müssen wir Alten froh sein, wenn Lisbeth für uns mit sorgt — auf Dienstboten ist wenig Verlaß, und Lisbeth hat einen so praktischen Sinn. Was freilich aus ihr werden wird später? Nun, ich will nicht zu ängstlich sein. Vielleicht findet sich für sie auch ein so prächtiger Mann, wie für Grete — Herrgott, jetzt hab' ich mich schön verheddert, nein, das wollte ich gar nicht sagen. Aber ich hoffe, daß Lisbeth, wenn sie unter den Augen ihrer Mutter einen ordentlichen Haushalt führen lernt, auch einmal ihr Fortkommen finden wird. Schlimmstenfalls wird sie „Tante“, das ist auch was Schönes. Für einen bestimmten Beruf hat sie nun 'mal keine Talente. — Es will mir jetzt oft scheinen, als ob die Gegner der Frauenbewegung doch in manchen Stücken recht hätten. Die Natur läßt sich nicht zwingen. Das sehe ich an meinen beiden Mädchen. Anstatt einer Aerztin und einer Professorin eine Hausfrau und ein Haustöchterchen, respektive Tante. Das ist das Resultat modernster Erziehung.

Meine Frau strahlt und ich — nun ich füge mich in mein Schicksal.

In alter Freundschaft
Dein Fritz Weber.

Für die Redaktion verantwortlich Carl Frank in Thorn.

Für die **Menage des II. Bataillons Regt. Marwitz (61)** ist die **Lieferung von Viktualien u. Kartoffeln** für die Zeit vom 1. November 1896 bis 31. Oktober 1897 an den Mindestfordernden zu vergeben.

Bewerber wollen ihre Angebote **bis zum 18. d. Mts.** hierher einsenden.

Menage-Commission.

Auf eine in guten Verhältnissen befindliche ländliche Besitzung werden hinter 40 000 Mark

6000 Mark

Hypothekenforderung zu cediren gesucht. Unterhändler verbeten. — Offerten unter **A. Z. No. 4255** in der Expedition d Zeitung niederzulegen.

Standesamt Mocker.

Vom 1. bis 8. Oktober 1896 sind gemeldet:

a. Geburten:

1. Tochter dem Arbeiter Ignatz Weretidi. 2. T. dem Schuhmacher Marian Hinz. 3. T. dem Inspektor Albert Link. 4. Unehel. T. 5. Sohn dem Gastwirth Jacob Schwenk. 6. T. d m Arb. Andreas Chrzanowski. 7. T. dem Postschaffner Johann Czarnecki. 8. T. dem Arb. Casimir Beszczynski. 9. S. dem Obergärtner Ernst Wiesner. 10. S. dem Kutscher Paul Gusinski. 11. S. dem Arbeiter August Brandt - Col. Weißhof. 12. S. dem Arb. Reinhold Radtke-Rubinkowo. 13. T. dem Arb. Franz Gurzynski. 14. Unehel. S.

b. Sterbefälle:

1. Ignatz Lokcinski, Col. Weißhof 1½ Jahr. 2. Todtgeburt. 3. Franz Panski 1¼ J. 4. Töpfer Adolf Kühn 33 J. 5. Rudolf Wesner-Neu-Weißhof 2 Mon. 6. Ww. Antonie Karoszewska 76 J.

c. Aufgebote:

Schlosser Hermann Lemke-Lübeck und Agnes Schroeder.

d. Eheschließungen.

1. Sattler Max Gehrke mit Therese Raguse. 2. Garnison-Oberbäcker Franz Mollenhauer mit Marie Krakowski-Osterode Ostpr. 3. Arb Adolf Günther mit Wilhelmine Stenzel - Schönwalde. 4. Tapezierer Constantin Strzelecki mit Franziska Filkowska. 5. Bäcker Valerian Waliszewski mit Julianne Rajkowska.

Bekanntmachung.

Holzverkauf

im Wege des schriftlichen Aufgebots.

In der Kämmereiforst Thorn soll das Kiefernderbholz der nachstehenden, im Winter 1896|97 zur Aufarbeitung gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Lose, mit Ausschluß des Stock- und Reisigholzes vor dem Abtrieb verkauft werden:

Laufende Nr.	Schutzbezirk.	Jagen.	Größe der Hiebsfläche. ha	Geschätzte Derbholzmasse fm	Alter und Beschaffenheit des Holzes.	Entfernung v. d. Weichselablage. km	Name und Wohnort des Belaufsförst.
1.	Barbarken	38a	3,4	570	90 jährig, mittleres Baumholz, kurz, ästig, ca. 40% Nutzholz	6	Hardt-Barbarken
2.	„	52b	2,9	320	60 jährig; starkes Stangenholz (Nutzstangen I—IV)	7	„ „
3.	Ollek	64b	1,9	290	85 jährig; geringes bis mittleres Baumholz, kurz, ca. 60% Nutzholz	8	Würzburg-Ollek
4.	„	76e	1,6	210	75 jährig; geringes Baumholz, z. Th. Stangen; ca. 50% Nutzholz	9	„ „
5.	Guttau	70a	2,5	515	100 jährig; mittl. Baumholz, lang u. glatt, ca. 75% Nutzholz	2	Goerges-Guttau
6.	„	95b	1,5	250	85 jährig; mittl. Baumholz, mittelmäßig, ca. 60% Nutzholz	3	„ „
7.	„	97	3,0	720	95 jährig; mittl. Baumholz, lang u. glatt, ca. 75% Nutzholz	3	„ „
8.	Steinort	109b	3,0	480	115 jährig; mittl. bis starkes Baumholz, kernig, ca. 75% Nutzholz	3	Jacoby-Steinort
9.	„	119a	2,8	480	105 jährig; mittl. bis starkes Baumholz, kernig, ca. 75% Nutzholz	0,5	„ „
10	„	132a	1,0	270	100 jährig; mittl. Baumholz, lang und glatt, ca. 80%.	2	„ „

Die Aufarbeitung des Holzes, sowie die Aushaltung des Nutzholzes erfolgt nach Angabe und Wunsch des Käufers auf Kosten der Forstverwaltung.

In den Beläufen Barbarken, Ollek und Guttau wird auf Wunsch das entfallende Brennholz zum Preise von 6,07 Mack pro 1 Festmeter Kloben und 5,0 Mark pro 1 Festmeter Spaltknüppel von der Forstverwaltung zurückgenommen.

Bei erfolgendem Zuschlag ist für die Lose 1 bis 4, 6 und 10 ein Angeld von je 400 Mk., für die übrigen Lose ein solches von je 800 Mk. zu zahlen.

Die Förster der betreffenden Schutzbezirke werden den Kauflustigen die Schläge an Ort und Stelle vorzeigen und jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Die speziellen Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von demselben gegen Erstattung von 0,40 Mk. Schreibgebühren bezogen werden.

Schriftliche Gebote auf eins oder mehrere Lose sind pro 1 Fm. der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmasse abzugeben und mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis zum 19. Oktober d. Js. wohl verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Derbholz" an den städtischen Oberförster Herrn Bähr zu Thorn abzugeben.

Die Eröffnung bezw. Feststellung der eingegangenen Angebote erfolgt am **Dienstag, den 20. Oktober d. Js., Vormittags 11 Uhr,** im Oberförster-Dienstzimmer (Rathhaus 2 Treppen) in Gegenwart der erschienenen Bieter.

Thorn, den 25. September 1896. 4126

Der Magistrat.

Zu vermiethen:

Ein möblirtes Zimmer.

Näheres **Brückenstraße 8,** 1. Etage.

Ein möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension zu haben.

Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Soeben erschien im Verlage von **Ernst Lambeck:**

Studien-Reise nach Paris

von

Professor E. Herford.

Preis **1,20.**

Der Reinertrag ist zum Besten der Jungfrauenstiftung des Coppernicus-Vereins bestimmt. Vorräthig in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Louis Kuhne

Internationales Etablissement für arzneilose und operationslose Heilkunst, Leipzig.

Gegründet am 10. Oktober 1883, erweitert 1892.

Rath und Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflich, soweit es möglich ist.

Im Verlage von *Louis Kuhne*, Leipzig, Flossplatz 24 sind erschienen und direkt vom Verfasser gegen Betrags-Einsendung oder Nachnahme sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Louis Kuhne, Die neue Heilwissenschaft. Ein Lehrbuch und Rathgeber für Gesunde und Kranke. 18. deutsche Aufl. (45 Tausend). 486 Seiten 8°. 1896. Preis M. 4.—, geb. M. 5.—. Erschienen in 15 Sprachen.

Louis Kuhne, Bin ich gesund oder krank? Ein Prüfstein und Rathgeber für jedermann. 13. deutsche Aufl. 1896. Preis M. —.50. Erschien in 9 Sprachen.

Louis Kuhne, Kindererziehung. Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis M. —.50.

Louis Kuhne, Cholera, Brechdurchfall und ähnliche Krankheiten, deren Entstehung, arzneilose Behandlung und Heilung. Preis M. —.50.

Louis Kuhne, Gesichtsausdruckskunde. Lehrbuch einer neuen Untersuchungsart eigener Entdeckung. Mit vielen Abbildungen. Preis M. 6.—, eleg. geb. M. 7.—.

Louis Kuhne, Kurberichte aus der Praxis über die neue arzneilose und operationslose Heilkunst nebst Prospekt. 25. Auflage. Unentgeltlich.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß meine

Bürsten- u. Pinsel-Fabrik

vom 1. Oktober

Schuhmacher- u. Schillerstr.-Ecke

sich befindet und ist es nach wie vor mein Bestreben meine reellen Fabrikate zu billigen Preisen abzugeben. (4156)

Hochachtungsvoll

H. Mayhold.

Meine Schlosserei

für **Bauarbeiten u. Treppen, Grabgitter** elektrische Anlagen 2c. befindet sich jetzt

Araberstr. No. 4.

Reparaturen werden schnell, sauber und billig ausgeführt. (4188)

Hochachtungsvoll

Georg Doehn, Schlossermeister.

Loose

Berliner Gewerbe - Ausstellung Serie C. — Ziehung am 9.—12. Oktober, Hauptgewinn i. W. v. M. 25,000; Loose à **M. 1,10,**

zur II. Ziehung der **internationalen Kunstausstellungs - Lotterie.** Ziehung zu Berlin am 27. u. 28. Oktober, Hauptgewinn i. W. v. M. 30,000; Loose à **M. 1,10,**

zur **III. Berliner Pferdelotterie.** Zieh. zu Berlin am 29. u. 30. Oktober, Hauptgewinn i. W. v. M. 30,000; Loose à **M. 1,10,**

zur **Rothen Kreuz-Lotterie** in Lauenburg i. Pommern. Ziehung am 6. und 7. November, Hauptgewinn i. W v. M. 50,000 Loose á **M. 1,10,**

empf. die **Hauptvertriebsstelle** für **Thorn:**

Exped. d. „Thorner Zeitung",

Bäckerstraße 39.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.